

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 18. Januar 1973  
8. Jahrgang • Nr. 13 (1 824)

Prels 2 Kopeken

## Der Erfolg wird im Wettbewerb geschmiedet

2 100 000 Pud Getreide, 11 000 Zentner Rind- und Schweinefleisch, 30 000 Zentner Milch — das ist der Beitrag der Ackerbauern und Viehzüchter des Sowchos „Sosnowski“, Gebiet Pawlodar, zum Volkswirtschaftsplan für das vergangene Jubiläumjahr. Für seine hingebungsvolle Arbeit wurde das Kollektiv der KPDSU mit dem Jubiläumsehrenzeichen des Zentralkomitees der KPDSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet. Nahezu vierzig der besten Meister des Ackerbaus des Sowchos sind vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit Orden und Medaillen bedacht worden.

In der Wirtschaft wurden die Saatfolgen gesteigert. Jetzt sollen die Mineraldünger und Herbizide effektiver angewandt werden. Es wurden bereits die Schirmlinien und Hülsenfrüchtlisaussaaten erweitert. Schon einige Jahre beschäftigt sich die Wirtschaft mit der Züchtung von eigenem Sortenweizen, Buchweizen, eigener Hirse und eigenen Furagekulturen. Es ist hier zum Gesetz geworden, Samen nur erster und zweiter Klasse zu säen. Daher auch gute Resultate. Wenn sich im ersten Jahr des Planjahrhüfts die Gesamtsumme des Reingewinns auf über 2 Millionen Rubel belief, so betrug er

im vergangenen über 4 Millionen Rubel.

Nachdem sich die Landwirte mit dem Beschluß über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs der Ackerbauern für die weitere Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs von Getreide an den Staat bekannt gemacht hatten, übernahmen sie erhöhte soziale Verpflichtungen für das dritte Planjahr. Wie auch früher, sollen 29 500 Hektar mit Hülsenfrüchten bestellt werden, darunter mit der Weizenorte „Saratowskaja-29“ — 19 700 Hektar. Das ganze Saatgut der Getreide- und Furagekulturen ist schon ge-

reinigt und auf die Kondition der ersten und zweiten Klasse des Ausbaustandards gebracht. Die Wirtschaft besitzt 6 500 Hektar Reibrache. Auf die Felder wurden 54 000 Tonnen Stalldünger transportiert. In der Reparaturwerkstatt wird die Technik nach der Fliedhandmethode instandgesetzt. Die Vorbereitung des ganzen Maschinen-Traktorenparks will man zum 15. März abschließen.

Wie auch in den vergangenen Jahren ringen die Ackerbauern um die Anbahnung der Winterfeuchtigkeit auf den Feldern. Sie haben sich verpflichtet, die Schneeanhäufung auf einer Fläche von 40 000 Hektar zum 15. Februar abzuschließen. Von früh bis spät ziehen 15 Traktoren die Schneefurche. Vorbildliche Arbeit leisten dabei die Mechanisatoren V. Gerle, W. Poroschnja, A. Abt, J. Hildebrandt, J. Marjet, N. Balaschow, P. Kortschagin u. a. Jeder von ihnen erfüllt in der Schicht zwei Normen.

Auf den Versammlungen in den Abteilungen und auf der allgemeinen Versammlung der Ackerbauern wurde die Verpflichtung übernommen, auf der ganzen Fläche der Hülsenfrüchte eine Durchschnittsernte von 10 Zentner zu erzielen, an den Staat 175 000 Zentner Getreide zu verkaufen.

Zum Erfolg wird der breit entfaltete Wettbewerb beitragen, dessen Fazit regelmäßig gezogen wird. In Frage kommt nicht nur die materielle, sondern ganz besonders auch die moralische Stimulierung der Ackerbauern. (Fr.)

## Außenministerberatung sozialistischer Länder

Am 15. und 16. Januar fand in Moskau eine Außenministerkonferenz der Volksrepublik Bulgarien, der Deutschen Demokratischen Republik, der Volksrepublik Polen, der Sozialistischen Republik Rumänien, der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, der Ungarischen Volksrepublik und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken statt.

Auf der Konferenz, die in einer Atmosphäre des Einvernehmens und der Freundschaft verlief, wurden Fragen erörtert, die die Sicherheit in Europa und jene Schritte betrafen, die den Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen interessierten Staaten bilden.

## Empfang bei L. I. Breschnew

L. I. Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPDSU, empfing am 16. Januar im Kremel die Außenminister Bulgariens, Piotr Mladenow, Ungarns — Janos Peter, der DDR — Otto Winzer, Polens — Stefan Olszowski, Rumäniens — Gheorghe Macovescu und der Tschechoslowakei, Bohuslaw Chnoupek.

Sie waren zu einer Außenministerkonferenz der Volksrepublik Bulgarien, der Ungarischen Volksrepublik, der DDR, der VR Polen, der SRR, der UdSSR

und der CSSR in Moskau eingetroffen.

Zwischen L. I. Breschnew und den Ministern fand ein herzliches, freundschaftliches Gespräch über Fragen der weiteren Entwicklung der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf internationaler Ebene, darunter über die Sicherung des Friedens und der Stabilität in Europa, statt.

An dem Gespräch nahm der Sekretär des ZK der KPDSU, K. F. Katuschew und der Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, teil.

(TASS)

## Erste Funkverbindung mit Lunochod 2

Die sowjetischen Mondsonde Luna 21 hat am Dienstag weich auf dem Erdratzen aufgesetzt. Die Landungsstelle liegt in unmittelbarer Nähe eines Kontinentalteils, dessen Erforschung von großem wissenschaftlichem Interesse ist.

Die Sonde setzte Lunochod 2 ab, das die Untersuchungen der Mondoberfläche fortsetzen wird. Das Fahrzeug ist 840 Kilogramm schwer.

Zu dem am Dienstag von Luna 21 abgesetzten Lunochod 2 ist die erste Funkverbindung hergestellt worden.

Das zweite Mondmobil hat die Untersuchung eines Grenzgebietes zwischen „Festland“ und „Meer“ aufgenommen. Um eine logische Erläuterung und Erschließung des Mondes zu sichern, kann das Arbeitsprogramm des ersten Lunochod nicht einfach weiterholt werden. Darum galt es, mit Hilfe des automatischen Mondfahrzeugs eine typische Meereslandschaft zu untersuchen, das am Dienstag begonnene Experiment ist eine Fortsetzung dieses Programms. Lunochod 2 wurde in einer Küstzone abgesetzt. Die Wissenschaftler können dadurch interessantes Material gewinnen, das die Angaben der bisherigen Monduntersuchung wesentlich ergänzen würde, äußerte ein Mondforscher Journalisten gegenüber.

Der Wissenschaftler ist schon viel über die Natur und die besonderen Bedingungen auf dem Mond bekannt. Luna 16 brachte Mondgesteinsproben aus einem Meer und Luna 20 aus einem Land zur Erde. Lunochod 1, der im November 1970 seine Untersuchungen aufgenommen hatte, bahnte sich seinen Weg durch Mesopotamien und wohlbekannt in seinem Einsatzgebiet — dem alten Krater Lemnionier. Der Start aus der Parkbahn eines künstlichen Erdsatelliten verlief reibungslos. Luna 21 schwenkte in ihre Flugbahn so genau ein, daß nachträglich nur eine einzige Korrektur nötig war, bemerkte der Konstrukteur des Fahrzeuges vor Journalisten.

Lunochod 2 wird aus einem Saal gesteuert, wo sich seine „Besatzung“ versammelt hat. Dem „Fahrer“, dem die verantwortungsvolle Aufgabe oblag, das Fahrzeug auf die Mondfläche hinabzuführen, bot sich ein herrliches Panorama, weil Luna 21 auf einer ebenen Fläche zwischen 2 kleinen Kratern stand. Auf dem Horizont zeichnen sich mehrere niedrige Bergspitzen ab. Wissenschaftler schützen die Entfernung des Gebietes auf höchstens 6 Kilometer. Im Vordergrund erkennt man mehrere kleine Krater, einen in mehrere ungleiche Teile, gestalteten massiven Felsbrocken und eine sich zum Horizont hinziehende leicht gewellte Hügelandschaft.

Der „Fahrer“ von Lunochod 2 schiebt vorsichtig den Steuerknüppel nach vorn. Die Elektromotoren des Hunderttausender Kilometer von der Erde entfernten Fahrzeuges springen an. Und so trat am Dienstag um 4 Uhr 14 Minuten Moskauer Zeit das selbstfahrende Observatorium seine Mondfahrt an. Mehrere Meter vor dem Mondfahrzeug lag ein älterer Krater mit einem Durchmesser von 15 Metern. Bei der ersten Erprobung des ersten Mondmobils hätte ein Hindernis dieser Art eine heftige Diskussion ausgelöst, jetzt wurde es aber ohne weiteres genommen.

Nach einer halben Stunde und nachdem das Fahrzeug nahezu 30 Meter zurückgelegt hatte, wählte die Bodenzerule eine ebene Stelle und richtete es auf die Sonne aus. Dieses im Programm vorgesehene Manöver dient der Aufladung der Sonnenbatterien.

Als Luna 21 landete, war Mittag. Die glühende Wüste lag im grellen Sonnenschein. Es war der gepeinigste Augenblick, um den Energieapparat auszufüllen, um so mehr als die kurzen Schatten auf dem Mond trügerisch sind: der Krater scheint nicht groß und nicht tief zu sein, wie er aber in Wirklichkeit ist, kann man kaum genau errechnen. Nachmittags wird die verantwortungsvolle Aufgabe oblag, das Fahrzeug auf die Mondfläche hinabzuführen, bot

(TASS)

## Auf Gesundheitswacht

ULAN-BATOR. Die Schaffung eines breiten Netzes moderner medizinischer Institutionen im Dorfe und die Gewährleistung einer qualifizierten ärztlichen Hilfe für die Arzte — das ist gegenwärtig eine der Hauptaufgaben des Gesundheitsdienstes der Volksmongolei. Momentan funktionieren in 70 Prozent der Wirtschaften, Agrarvereinigungen und Staatswirtschaftlichen Krankenhäuser und Arztstationen, in 60 Prozent der Brigaden, Wirtschaftsabteilungen und Wirtschaften wirken medizinische Stationen. Große Sorge erregt um Mutter und Kind bekundet. In jedem Aimak gibt es Kinderkrankenhäuser, in jeder Wirtschaft — eine Entbindungsabteilung und Erholungsheime für die Wöchnerinnen.

Die mongolischen Arzte führen eine weitgehende Massenaufklärungsarbeit unter den Dorfschaffenden. In den letzten sieben Jahren absolvierten etwa 30 000 Personen die Universitäten der Gesundheit. Unter den medizinischen Mitarbeitern entfaltete sich die Bewegung für soziale Arbeit. 60 Prozent aller Mitarbeiter der medizinischen Institutionen beteiligen sich an dieser Bewegung. 38 Institutionen tragen den Titel „Institution der sozialistischen Arbeit“.

Heute kommen in der Volksmongolei auf 10 000 Einwohner 96 Krankenhäuserarbeiten und ein Arzt auf 540 Personen.

## In dem Bruderländern



Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen

Mit der Marke „Made in Bulgaria“

SOFIA. Mit jedem Jahr erweitern sich die Handelsverbindungen und Wirtschaftsbeziehungen des sozialistischen Bulgariens. Einer wachsenden Nachfrage erfreuen sich auf dem Weltmarkt die Maschinen, Werkbänke, verschiedene Komplexausrüstungen mit der Marke „Made in Bulgaria“. Sehr beliebt sind die Erzeugnisse der Landwirtschaft des Landes. Momentan handelt Bulgarien mit 110 Ländern aller Kontinente. Sein Außenhandelsumsatz übersteigt 5 Milliarden Valuta-Lew.

Etwa 80 Prozent des Außenhandelsumsatzes kommen den sozialistischen Ländern zu, vor allem der Sowjetunion, die der Haupt-handelspartner der VR Bulgariens ist. Im laufenden Jahr beträgt der Warenumsatz zwischen den zwei Bruderländern 2 Milliarden 588 Millionen Lew. Bulgarien bekommt aus der UdSSR Hunderte Erzeugnisse der Sowjetindustrie, verschiedene Rohstoffe. Die UdSSR importiert ihrerseits aus Bulgarien Industrie- und Agrarerzeugnisse. Auf der Grundlage des Komplexprogramms der sozialistischen ökonomischen Integration entwickelt sich im schnellen Tempo auch der Handel Bulgariens mit den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft.

Das Studium der wissenschaftlich-technischen Errungenschaften der Sowjetunion seitens der Kollektive der Betriebe verschiedener Industriezweige der DDR macht es ihnen möglich, neue Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität aufzudecken. Die Ausstellung der Neuheiten der Hüttenindustrie in Karl-Marx-Stadt machte die deutschen Fachleute mit den jüngsten Errungenschaften der Sowjetunion auf dem Gebiet des Hüttenwesens vertraut.

UNSER BILD: Der sowjetische Ingenieur Wladim Burow (links) erzählt über die neuen Methoden der Anwendung der sowjetischen Diamantwerkzeuge, die in Karl-Marx-Stadt ausgestellt sind. Foto: ZB-APN

## Jahr der polnischen Wissenschaft

WARSAU. Das Jahr 1973 wurde in Polen als Jahr der polnischen Wissenschaft erklärt. Das Polibüro des ZK der PVP und der Ministerrat der VR faßten diesen Beschluß deshalb, weil man in diesem Jahr 3 wichtige Daten begreifen wird — den 500. Geburtstag des großen polnischen Astronomen Nikolaus Kopernikus, den 200. Jahrestag seit der Schaffung der Kommission für Volksbildung in Polen und den 100. Jahrestag der Akademie der Wissenschaften.

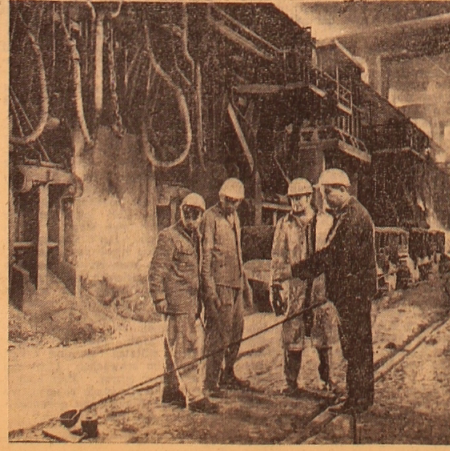
Die Partei und der Staat schenken der Entwicklung der Wissenschaft in der VR Polen große Aufmerksamkeit. Von Jahr zu Jahr nehmen die Bewilligungen für die wissenschaftliche Tätigkeit zu. Im heiligen Planjahrhüft (1971—1973) werden für die Entwicklung der Wissenschaft und Technik 105 Milliarden Zloty bereitgestellt.

Die verausgabten Mittel rentieren sich. In den zwei letzten Jahren wuchs das wissenschaftliche Forschungspotential der VR Polen an. Die Rolle der Wissenschaft bei der Lösung der Knotenaufgaben des Landes hat sich erhöht. Die neuen wissenschaftlich-technischen Leistungen ermöglichen es, die Technologie der Produktion in einer Reihe von Industriebereichen zu verbessern.

Vor der polnischen Wissenschaft stehen in den nächsten Jahren neue große Aufgaben auf dem Gebiet des technischen Fortschritts. Einen beträchtlichen Beitrag zu ihrer Lösung muß das Jahr der polnischen Wissenschaft leisten.

## Tierzucht im Aufstieg

BERLIN. 5,4 Millionen Rinder, 10,2 Millionen Schweine und 1,6 Millionen Schafe — das ist die Tierzuchtbasis, über die gegenwärtig die Genossenschaften und Volksgüter der Deutschen Demokratischen Republik verfügen.



## Hüttengigant der Slowakei

BRATISLAVA. Für 800 Millionen Kronen mehr wird in diesem Jahr das Ostslowakische Hüttenkombinat in Kosice produziert. Dieser unter technischem Beistand der Sowjetunion gebaute Betrieb ist der größte in der Slowakei und einer der größten in der CSSR. Im laufenden Jahr, dem entscheidenden des fünfzehnten tschechoslowakischen Planjahrhüfts, wird das Kombinat für 7,4 Milliarden Kronen Stahl, Rohisen, Walzzeug und andere Hüttenproduktion erzeugen.

Jahr wird hier der Produktionszuwachs etwa 13 Prozent ausmachen. Man wird allein Stahl über 2,8 Millionen Tonnen schmelzen. Das Kombinat Kosice leistet einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung des Außenhandels der CSSR. Fast 40 Prozent seiner Produktion, die qualitätsmäßig der Weltspitzenzerzeugung in nichts nachsteht, werden exportiert. In diesem Jahr wird sich der Export der Kombinatserzeugnisse, darunter in sozialistische Länder, um 20 Prozent vergrößern, und im Wertausdruck eine kolossale Summe — mehr als 24 Milliarden Kronen erreichen. (TASS)

Das Studium der wissenschaftlich-technischen Errungenschaften der Sowjetunion seitens der Kollektive der Betriebe verschiedener Industriezweige der DDR macht es ihnen möglich, neue Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität aufzudecken. Die Ausstellung der Neuheiten der Hüttenindustrie in Karl-Marx-Stadt machte die deutschen Fachleute mit den jüngsten Errungenschaften der Sowjetunion auf dem Gebiet des Hüttenwesens vertraut.

UNSER BILD: Ingenieur M. Bezeg unterweist die Mitglieder der Jugendbrigade der sozialistischen Arbeit. Foto: CTK-TASS

UNSER BILD: Der sowjetische Ingenieur Wladim Burow (links) erzählt über die neuen Methoden der Anwendung der sowjetischen Diamantwerkzeuge, die in Karl-Marx-Stadt ausgestellt sind. Foto: ZB-APN

UNSER BILD: Die Mitglieder der Jugendbrigade der sozialistischen Arbeit. Foto: CTK-TASS

UNSER BILD: Die Mitglieder der Jugendbrigade der sozialistischen Arbeit. Foto: CTK-TASS



# Im entscheidenden Jahr — ein entscheidender Beitrag

## SOZIALISTISCHE VERPFLICHTUNGEN

DES KOLLEKTIVS DES ALMA-ATAER FLEISCHKONSERVENKOMBINATS FÜR DAS JAHR 1973

Das Kollektiv der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Alma-Ataer Fleischkonservenkombinats sicherte in Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU eine vorläufige Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen in den ersten zwei Jahren des 9. Planjahres, im Arbeitsauftrag zu Ehren des 50. Gründungstages der Union der SSR erfüllen die Werktätigen des Kombinats vorfristig die für das Jahr 1972 übernommenen sozialistischen Verpflichtungen in allen technischen, ökonomischen Kennziffern. Für 11 Millionen Rubel wurden überplanmäßige Ergebnisse geliefert.

Der Plan mit Zeitsprung zum 27. Dezember zu erfüllen, Erzeugnisse für 2 Millionen Rubel über den Plan hinaus zu realisieren, die Arbeitsproduktivität um 0,5 Prozent gegenüber dem Plan zu vergrößern. Auf Grund weiterer Vervollkommnung der Technologie der Tierverarbeitung, der Produktion von Würst-, Fertigbraten- und Konserven durch Verlustverringern in der Produktion und maximale Nutzung aller Rohstoffressourcen für Lebensmittelzwecke durch Einführung neuer Technik, der fortschrittlichen Technologie, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, Rationalisierungen und

Erfindungen in der Produktion einen Nutzen von 572.000 Rubel zu erzielen. Drei neue Erzeugnisse zu meistern und das Verleihen des Staatlichen Gütezeichens an drei Erzeugnissen zu erzielen. Die zweite Folge der Rekonstruktion der Würstfabrik durchzuführen, die Rekonstruktion der Fertigerichte- und der Geflügelabteilung abzuschließen, wobei die Kapazität der Herstellung von Würstzeugnissen um 25 Tonn, von Fertigerichten — um 1,5 Tonn vergrößert werden.

Der Landwirtschaft Hilfe zu leisten, 10 Tonn Futtermittel für sie zu produzieren. Inspiriert vom Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf der Feststellung, gemindert dem 50. Gründungstag der UdSSR, rufen die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Fleischkonservenkombinats die Werktätigen der Fleischkombinate der Republik und der Betriebe des Gebiets Alma-Ata dazu auf, den sozialistischen Wettbewerb für Steigerung des Produktionsausstoßes von Massenbedarfsartikeln breiter zu entfalten, ein hohes Wachstumstempo der Arbeitsproduktivität zu erzielen, können die neue Technik und fortschrittlichste Technologie in die Produktion einzuführen, für Einsparung von Rohstoffen, Materialien, Brennstoff, Strom zu kämpfen,

die Ästhetik und Kultur der Produktion zu heben, ausgezeichneten sanitären Zustand in den Betrieben zu erzielen und auf Grund dessen den Plan und die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen des dritten, entscheidenden Jahres des 9. Planjahres vorfristig zu erfüllen. Das Kollektiv unseres Kombinats rief die Arbeiter, Angestellten, Ingenieure und Techniker des Fleischkonservenkombinats in Frunse, Angestellten des Fleischkonservenkombinats in Petropawlowsk der Kasachischen SSR zum Wettbewerb auf.

Die sozialistischen Verpflichtungen wurden auf den Abteilungsversammlungen der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Fleischkonservenkombinats erörtert und angenommen.

## SOZIALISTISCHE VERPFLICHTUNGEN

DES BAUARBEITERKOLLEKTIVS DES DEN ORDEN DES ROTEN ARBEITSBANNERS TRAGENDEN TRUSTS „KASACHSTRANSTROI“ IN VORFRISTIGER ERFÜLLUNG DES STAATSPANS DES DRITTEN JAHRES DES NEUNTEN PLANJAHRGANGS

Die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU realisierend, hat das Kollektiv des Den Ordens des Roten Arbeitsbanners tragenden Trusts „Kasachstranstroi“ den Plan des Jubiläumsjahres 1972 und die zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR übernommenen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt. Der Plan der Bau- und Montagearbeiten ist zu 101,8 Prozent erfüllt, überplanmäßig wurden 683.000 Rubel in Anspruch genommen. Man gab 70 Kilometer zweiter Gleise auf der Strecke Sharyk-Moiny der Kasachischen Eisenbahn in Betrieb und 30.800 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung — 1.400 Quadratmeter mehr als planmäßig vorgesehen war.

Die historische Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU realisierend, hat das Kollektiv des Den Ordens des Roten Arbeitsbanners tragenden Trusts „Kasachstranstroi“ den Plan des Jubiläumsjahres 1972 und die zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR übernommenen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt. Der Plan der Bau- und Montagearbeiten ist zu 101,8 Prozent erfüllt, überplanmäßig wurden 683.000 Rubel in Anspruch genommen. Man gab 70 Kilometer zweiter Gleise auf der Strecke Sharyk-Moiny der Kasachischen Eisenbahn in Betrieb und 30.800 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung — 1.400 Quadratmeter mehr als planmäßig vorgesehen war.

Die historische Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU realisierend, hat das Kollektiv des Den Ordens des Roten Arbeitsbanners tragenden Trusts „Kasachstranstroi“ den Plan des Jubiläumsjahres 1972 und die zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR übernommenen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt. Der Plan der Bau- und Montagearbeiten ist zu 101,8 Prozent erfüllt, überplanmäßig wurden 683.000 Rubel in Anspruch genommen. Man gab 70 Kilometer zweiter Gleise auf der Strecke Sharyk-Moiny der Kasachischen Eisenbahn in Betrieb und 30.800 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung — 1.400 Quadratmeter mehr als planmäßig vorgesehen war.

Die historische Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU realisierend, hat das Kollektiv des Den Ordens des Roten Arbeitsbanners tragenden Trusts „Kasachstranstroi“ den Plan des Jubiläumsjahres 1972 und die zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR übernommenen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt. Der Plan der Bau- und Montagearbeiten ist zu 101,8 Prozent erfüllt, überplanmäßig wurden 683.000 Rubel in Anspruch genommen. Man gab 70 Kilometer zweiter Gleise auf der Strecke Sharyk-Moiny der Kasachischen Eisenbahn in Betrieb und 30.800 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung — 1.400 Quadratmeter mehr als planmäßig vorgesehen war.

Die historische Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU realisierend, hat das Kollektiv des Den Ordens des Roten Arbeitsbanners tragenden Trusts „Kasachstranstroi“ den Plan des Jubiläumsjahres 1972 und die zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR übernommenen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt. Der Plan der Bau- und Montagearbeiten ist zu 101,8 Prozent erfüllt, überplanmäßig wurden 683.000 Rubel in Anspruch genommen. Man gab 70 Kilometer zweiter Gleise auf der Strecke Sharyk-Moiny der Kasachischen Eisenbahn in Betrieb und 30.800 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung — 1.400 Quadratmeter mehr als planmäßig vorgesehen war.

## SOZIALISTISCHE VERPFLICHTUNGEN

DER WERTTÄTIGEN DES DEN ORDEN DES ROTEN ARBEITSBANNERS TRAGENDEN UST-KAMENOGORSKER TITAN- UND MAGNESIUMKOMBINATS „50. JAHRESTAG DER OKTOBERREVOLUTION“, DES BETRIEBS DER KOMMUNISTISCHEN ARBEIT UND DER HOHEN PRODUKTIVSKULTUR

Die Hüttenarbeiter des Kombinats, die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU verwirklicht, würdig den 50. Jahrestag der UdSSR, erfüllen vorfristig den Jahresplan und die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen der ersten zwei Planjahre. Der Plan in der Realisierung der Erzeugnisse wurde 10 Tage vor dem Termin erfüllt. Die Arbeitsproduktivität stieg um 17,3 Prozent. Einen großen politischen und Arbeitsaufschwung riefen das Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, anlässlich des 50. Gründungstages der UdSSR und der Beschlüsse des ZK der KPdSU, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1973 hervor. Es wurde

beschlussen, das dritte, entscheidende Jahr des neunten Planjahres durch hingebungsvolle Stoßarbeit zu würdigen. Wir übernehmen für das Jahr 1973 folgende Verpflichtungen: Den Jahresplan in der Realisierung der Erzeugnisse vorfristig, zum 29. Dezember zu erfüllen und zusätzliche Erzeugnisse für Hunderttausende Rubel herzustellen. Den gesamten Jahreszuwachs der Industrieerzeugnisse durch Steigerung der Arbeitsproduktivität zu gewährleisten und die Leistung eines jeden im Kombinat Beschäftigten zumindest um 6,5 Prozent zu erhöhen. 10 zusätzliche Destillierungsstellen zu bauen und in Gang zu setzen, das Reduktionsverfahren mit der Vergrößerung der Fördergeschwindigkeit von Titanchlorid zu intensivieren, den Ausbau des Montageabschnitts mit der Montage von Thermostrahlröhren zu vollenden und dadurch die Jahres-

produktion von Titanschwamm um 8 Prozent zu erhöhen, ein Bahn- und eine Neugestaltung der Elektrolyseerichte durchzuführen, 10 machbarere diaphragmlose Elektrolyseuräte aufzustellen und das Wachstum der Produktion von raffiniertem Magnesium gegenüber dem erreichten Niveau des Jahres 1972 um 3,1 Prozent zu gewährleisten. Die Komplexität der Rohstoffnutzung zu erhöhen und die Erzeugung von zwei neuen Arten von Nebenprodukten aufzunehmen. Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität des Titanschwamms zu treffen und die Lieferung von atterstieren Erzeugnissen mit dem Staatlichen Gütezeichen höchster Klasse im Ausmaß zumindest um 65 Prozent zu erhöhen. Einen Komplex von Maßnahmen durchzuführen, die auf die Einführung der neuen Technik und der führenden Technologie, der Verbesserung der Organisation der Produktion und der Arbeit, der Mecha-

nisierung und Automatisierung der arbeitintensiven Vorgänge, der Befolgung des Sparsamkeitsprinzips und der Herabsetzung der Herstellungskosten der Erzeugnisse auf 1360.000 Rubel abgezielt sind. Wichtige Bedeutung dem weiteren Aufschwung der Erzeugung von Titanerzeugnissen, 39.200 Tonn Kaliumdüngemittel zu produzieren. In den Palenosowchonen „Leninski“ und „Uschanowski“ ist die Futterausgabe in drei Viertheilen zu mechanisieren, ein Futtergranulator aufzustellen und anzulassen, die Getreidemasse zu rekonsolidieren, eine Wandverleibrücke zu den Traktoren S 80 für Humusverladen herzustellen, 80 Hektar Gesträuchboden zu roden, aus der Zahl der Arbeiter 40 Kombiführer zur Arbeit auf Mähdrehschnen Marke vorzubereiten. Zusammen mit den Kollektiven von drei anderen Betrieben ist der

Bau einer Schweinefarm für 6.000 Tiere im Sowchos „Ust-Kamenogorski“ abzuschließen. Das Kollektiv der Hüttenarbeiter wendet sich an alle Werktätigen der Republik mit der Aufforderung, den sozialistischen Wettbewerb um die Erzielung der höchsten technischen-wirtschaftlichen Kennziffern während zu entfalten. Wir fordern die Werktätigen des Den Leninsorden und den Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden Titan- und Magnesiumkombinats von Saporoshje auf, den sozialistischen Wettbewerb mit unserem Kombinat weiterzuführen. Wir versichern das Zentralkollektiv der KPdSU und die Sowjetregierung, daß wir auf unsere Kraft, Erfahrungen und Wissen einsetzen werden, um die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen und neue Erfolge in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu erzielen. Die sozialistischen Verpflichtungen wurden in den Versammlungen der Werktätigen des Kombinats erörtert und angenommen.



Der Schöfior des Sowchos „Krasnojarski“ Gebiet Zelinograd, Jakob Dell — Deputierter des Dorfsowjets — zählt zu den Spitzenreitern im sozialistischen Wettbewerb. Foto: D. Newwirt

## Einer der Allwissenden

Die Mißwirtschaft ist vielfältig. Manchmal ist es sogar schwer festzustellen, wo das Übel beginnt und wo es aufhört. Naugier, sondern Sorglos, um die Mißwirtschaft der Produktion bringt. Sie tritt in vielen zutage. Angefangen von einer vergeudeten Stunde Arbeitszeit, vom Stillstand der Maschine bis zum Verlust vieler Hunderter Rubel. Prinzipienreue, Aktionsfähigkeit, Unzulässigkeit der Mißwirtschaft machen das Amt des Volkswirtschaftlers zu einem sehr wichtigen Kampfplatz. All diese Eigenschaften besitzt Edmund Rausch, der Leiter der Kaderabteilung des Betriebs für Stahlbetonfertigung, der das zweite Jahr Vorsitzender der Gruppe Volkswirtschaftler ist.

Edmund Rausch als Vorsitzender der Allwissenden und in der Produktion allgegenwärtigen Gruppe ist wohl der rastloseste von allen Mitgliedern der Volkswirtschaftler. Doch sein Bestreben, alles über alles zu wissen und alles zu sehen, ist keine bloße Naugier, sondern Sorge um die Produktion. Der Wunsch, alles zu besitzen, was ihren normalen Zyklus behindert. Das ist der Wunsch, die geringste Verluste zu vermeiden, alle zu decken und derselben vorzubeugen. Es scheint ein kleines zu sein, ein Dutzend Nägel aufzuheben, die jemand liegenlassen hat, und dem Schuldigen auf seine Fahrlässigkeit hinzuweisen. Für Rausch steckt hinter dieser, auf den ersten Blick, Kleinigkeit große Wirtschaftslogik, irgend jemandes unzulässiges Verhalten zum Volkseigentum, jede solche Tat überzeugt die Menschen, daß vor dem scharfen wachsenden Auge des Volkswirtschaftlers nichts verborgen bleibt.

Doch außer Scharfsichtigkeit ist noch eine wichtige Eigenschaft nötig — Initiative. Rausch fordert vor allem von den Volkswirtschaftlern Initiative. Sie sollen nicht warten, bis jemand Alarm schlägt.

Nicht nur der Vorsitzende der Volkswirtschaftler geht zu den Werktätigen. Die Arbeiter kommen auch selber zu ihm: um Hilfe, mit Vorschlägen.

Es genügt aber nicht, selber autoritätsvoll, prinzipiell und gewissenhaft zu sein. Man muß auch noch die Arbeit der Gruppe geschickt leiten.

Einmal wandten sich die Arbeiter mit einer Beschwerde an die Volkswirtschaftler, daß die Berufskleidung nicht gewaschen wird. Diese Frage wurde vor die Betriebsleitung gebracht. Jetzt gibt es im Betrieb eine Wäscherei. Die Arbeiter stellen auch selber die Frage zur Lösung, daß das Verpackungsgut aus den Abteilungen auf Lager gebracht werden muß.

Man kann viele Beispiele eines klugen, wirtschaftlichen Herangehens der Volkswirtschaftler zu ihren Aufgaben anführen. Das Resultat derselben sind Hunderte eingespargter Rubel, Dutzende gute Talente. Und das wichtigste — das von Tag zu Tag wachsende Vertrauen der Arbeiter.

Balchasch M. MAKAROWA



## Soldaten vom Ladogasee

Ende November 1941 begann der Autoverkehr über das Eis des Ladogasees — die einzige Trasse, welche die von den faschistischen Eroberern blockierte Stadt Leningrad mit dem Hinterland unserer Heimat verbindet. Diese Eisstraße funktionierte ununterbrochen, ungeachtet des Bombenregens und des Artilleriefeuers.

Genau um die Mittagsstunde wird nach einer noch von Peter I. eingeführten Tradition aus einer Kanone der Peter-Paulsfestung geschossen. Gewohnheitsgemäß prüfen die Leningrader ihre Uhren nach diesem Schuß.

Aber es gibt Tage, an denen dieser Schuß auch andere Assoziationen hervorruft. Ein solcher Tag ist der 18. Januar. An diesem Tag, vor 30 Jahren, wurde die Blockade Leningrads durchbrochen.

Im November 1941 errichteten die Leningrader auf dem Eis des Ladogasees eine Autostraße, die den Plan Hitlers, die Stadt durch Hunger zu erdrosseln, verstellte. Eine solche Straße war noch von niemandem nicht gebaut worden. Der Ladogasee ist ein Teil von Europas. Seine Fläche ist fast halb so groß wie die Schweiz. Der See friert sogar bei einer Kälte von 40 Grad nicht vollständig zu. Der grimmige Nordwind Stierko bricht manchmal das meterdicke Eis. Die Faschisten, die sich am südlichen Ufer verschanzt hatten,

trutz schlechten Wetters. In den Winterlagern wurden über diese Straße 360.000 Tonn verschiedener Güter für die Bevölkerung und Truppenteile der belagerten Stadt befördert und 514.000 Menschen evakuiert.

Leningrader entstanden. Hier die Erinnerungen von einigen, die diese Straße errichteten und sie befuhrten.

Pjotr BOGDANOW — ehemaliger Kommandeur einer Nachrichtenkompanie, Vorsitzender des Rates der Veteranen der „Straße des Lebens“:

„Nachts war vom Ufer ein Meer von Lichtern zu sehen. Hunderte Wagen fuhrten, ohne die Scheinwerfer ausschalten. Auf dem Ladogasee war es wie auf dem Newkijprospekt in Vorkriegszeit! Man hatte den Fahrern erlaubt, die Lichterwagen wegzunehmen, damit sie die Maximalgeschwindigkeit entwickeln konnten. Um mehr Fahrten nach Leningrad zu machen, aber so blieb es nur so lange, bis die ersten faschistischen Flugzeuge auftauchten. Sobald sie kamen, trat sofort Finsternis ein.“

Am Tag konnte man die Trasse an den ins Eis eingefrorenen Wagen erkennen. Die Wagen und Güter wurden von Tauschern unter dem Eis hergeholt. Natürlich konnte bei weitem nicht alles geborgen werden.

Der 9. Kilometer war der gefährlichste Abschnitt. Die Hillersoldaten hielten ihn unter Scherfelle. Tag und Nacht standen die Soldaten bei Wache, sie schlugen Brücken über die Bombenlöcher im Eis. Medizinische Hilfe erwies den Verwundeten die Arztgehilfen

## Zum 30. Jahrestag des Durchbruchs der Blockade Leningrads

Hymnus dem Fahrer

Bis neun Fahrten machten die Schöfiore in einer Schicht über den Ladogasee. Jedes dieser Fahrten konnte für jeden von ihnen die letzte sein. Der ehemalige Schöfior der Ladogastrasse Pjotr MICHAJILIN erzählt:

„Früh am Morgen luden wir die Wagen mit Mehl. Es war klares Wetter. Die Schöfiore liebten solches Wetter nicht, obwohl bei Frost leichter zu fahren ist. In der Mitte des Sees entdeckten uns „Messerschmitts“. Es waren sechs. Sie flogen uns von vorne an. Ohne die Motoren abzustellen, nahmen wir Deckung unter den Wagenkasten. Die „Messerschmitts“ glaubten, die Kolonne verrietete zu haben, und setzten ihren Flug fort. Als sie jedoch sahen, daß die Kolonne weiterfuhr, als sei nichts geschehen, zerrückten sie. Die Schöfiore hielten sich und nahmen unter den Wagen Deckung. Die Fahrerhülsen waren durchlöchert, die Schöfiore zerrückten, aber die Kolonne erreichte das Ufer.“

Wie die Soldaten der Flakartillerie an ihren Geschützen die Zahl der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge mit Sternchen zählten, so malten auch die Schöfiore an den Wagenkasten ein Sternchen für jedes Hundert Tonn beförderter Güter. Jedes Sternchen bedeutete Tausende zerrückte Menschenleben in Leningrad.

Pjotr Michailin stellte den Motor seines Wagens erst in Berlin ab.

O. TSCHETSCHIN (APN)



# Wir gehen wieder in die Wüste

Wir gingen in die sandige Wüste, ließen, nachdem wir bei den Schäfren ein paar Kleinwüchsigke und scheinbar wilde Pferde erbeuten hatten, unseren Geländegeräte beim letzten bewohnten Platz stehen.

Es war im frühen Frühjahr. Nach dem eben erst vorübergegangenen Regen zeigte die Wüste ihre ganze Pracht. Auf den Sandhügeln flammten Mohblumen und das Müßgeschöpf Saksaut schienen mächtig schön zu sein.

„Welche Wildheit“, sagte der Ingenieur Tassenow, Mitarbeiter des Kasachischen Instituts für Projektieren der Flureinteilung seufzend und vertiefte sich in die Karte.

Diese zwei Worte hatten einen ganz konkreten Sinn.

Sogar im Maßstab der Union ist unsere Republik sehr groß. Von Norden nach Süden sind es 6000 Kilometer, von Westen nach Osten — ohne ein Wägen — 3000. Dabei verfügt Kasachstan über die größten natürlichen Weidplätze unter den anderen Republiken. Hier, im Zentrum des eurasischen asiatischen Festlandes, strecken sich umfangreiche Wüsten und Halbwüsten aus, die fast nicht genutzt werden. Nach dem ungestümen Blühen im April werden sie Ende Mai öde und leer. Es gibt weder Wasser noch Nahrung. Deshalb sagte auch der Flureinteiler: „Welche Wildheit!“

Als vor drei Jahren das Forschungsinstitut für Wiesen- und Weidwirtschaft organisiert wurde, handelte es sich nicht soviel um die Wiederherstellung der Wüste, wie um ihre Anpassung für die Bedürfnisse der Viehzucht. Der Kandidat der Agrarwissenschaften Sergei Prjanischnikow begann mit Versuchen.

Gewiß, würde die Frage so gestellt werden, daß man hierher einen Kanal graben, die Bewässerung organisieren, Weiden schaffen, man wären das Prinzip und die Methodologie der Lösung des Problems ganz andere. Aber darin besteht gerade die Kompliziertheit: Alles bleibt so, wie es ist,

den Botanikern ein längst bekanntes mehrjähriges Gras, das man gewöhnlich irgendwo im Wüstenrand antrifft.

Bald stellte es sich heraus, daß dieses außerordentlich dürrresistente Pflanze ist, die ein starkes Wurzelsystem hat. Ihre Vegetationsperiode ist sehr kurz — der Sommer wird der erste Junihälfte reif — was um einen halben Monat früher ist als bei Shitjak. Das Binsenhaargras kann im Laufe des Sommers dreimal gemäht werden. Außerdem ist es langbleibend — vorläufig über zehn Jahre. Es besitzt einen hohen Nährwert — 18 Prozent Protein! Der Ernteertrag erreicht über 20 Zentner vom Hektar. Im vergangenen Jahr nahmen die Schafe auf solchen Weiden täglich 200 Gramm an Gewicht zu.

Gegenwärtig gibt es in der Halbwüste Besal (Gebiet Alma-Ata) bereits 2600 Hektar kultivierter Weiden aus Binsenhaargras. Eine der Hauptaufgaben, die im neunten Planjahr für den Bereich der Landwirtschaft stehen, ist der Übergang zur intensiven Viehzucht. Und hier hat die Arbeit die von den Wissenschaftlern des Instituts für Wiesen- und Weidwirtschaft geführt wird, erste-rangige Bedeutung. Bereits in den Jahren 1971—1975 werden auf den kultivierten Grünlandsgewässern des Ural und Irtysh bringt man 70 und mehr Zentner vom Hektar ein, während die Trockensteppe nur 1,5—2 Zentner einbringt.

Nur ein Beispiel. Vor dem Entstehen des Instituts erreichte der Milchertag in der Karamakol-Veruchswirtschaft nicht einmal 2000 Kilo je Kuh. Jetzt melkt man hier schon über 3000 Kilo. Das ist das Resultat von zwei Jahren, die der ersten Schritte.

Im Sowchos „Aldarminsk“ (Gebiet Taldy-Kurgan) wird der Bau von unzähligen kultivierten Weiden für 2000 Mutterschafe abgeschlossen. Hier sind die Weiden im Laufe von 265 Tagen wieder.

Mit diesem ganzen Problem — der Schaffung von kultivierten Weiden — beschäftigt sich der Kandidat der Agrarwissenschaften Shapar Shambalin mit seiner Gruppe. Das Hauptaugenmerk ist auf die rationelle Nutzung der Steppenweiden des nördlichen Kasachstans für die Entwicklung der Fleischviehzucht gerichtet, auf die Schaffung von mehrjährigen bewässerten kultivierten Weiden für

# Wenn man die Sache richtig anpackt

Die Viehzuchtbrigade des Sowchos „Wostotschny“, Rayon Einbelschilfer, die vom Helden der sozialistischen Arbeit Satin Nurmaganow geleitet wird, traten als Initiator des Wettbewerbs für Vergrößerung der Produktion und Erlangung von tierischer Erzeugnissen in der Winterperiode auf. Sie spezialisiert sich auf die Aufzucht von Jungbrühen.

Der Winter ist stets das Hauptkennzeichen der Viehzucht. Die Produktivität hängt vom Vorrat an nahrhaftem Futter und von guten Ställen ab. Im Sowchos gibt es genügend Raub und Saubere, aber an guten Räumen ist noch Mangel. Der Stall, in welchem 160 Fleischkühe der Brigade untergebracht sind, ist ebenfalls nicht von den besten. Dennoch wird hier viel getan, um eine gute Effektivität der Produktion zu erzielen. Alle arbeitsaufwendigen Prozesse des Tränken, Einstellen, des Futtermehls — werden von Mechanismen verrichtet.

Die Farm der Brigade hinterläßt einen guten Eindruck. Überall spürt man sorgsame Hände. Die Holzdielen sind reinlich, hell durch die Dachfenster strömt helles Licht. Im Raum herrscht eine normale Temperatur. Die Tiere stehen auf frischer Stroh, und den Futtermühen liegt saftiges Heu.

Der Brigadier macht mich mit der Wirtschaft bekannt, erzählt, wie die hohen Verpflichtungen, die jeder ganzen Land bekannt sind, erfüllt werden. Ich frage Nurmaganow: „Wie erklären Sie den Erfolg ihrer Viehzuchtbrigade?“

„Alles hängt davon ab, wie sich der Mensch zur Arbeit verhält. Wenn man stets ganz bei der Sache ist, ist der Erfolg gesichert“, antwortet er.

„Wie immer, werden wir unser Wort halten“, sagt Ida Faber. Sie wird von Fjodor Banny und Tajjana Glinowa unterstützt. Das sind Mitglieder der Brigade des Helden.

Die gewissenhafte Arbeit ist die Grundlage der Erfolge dieses kleinen internationalen Kollektivs. Aber auch die genaue Befolgung der Normen und Regeln der Zooteknik, der tierärztlichen Lehren. In der Roten Ecke und in den persönlichen Büchern gibt es die nötige Fachliteratur.

Im Sommer werden die natürlichen Weiden maximal genutzt. Die Besamung der Kühe ist nur eine künstliche. Damit keine Kühe rust bleibt, wird das Zuchtbuch geführt. Deshalb wissen die Viehzüchter ganz genau, wann die Abkalbung beginnt, und sie bereiten die Boxen für die neugeborenen Küber rechtzeitig vor.

Exakt, abgestimmt arbeitet das Fleischliebende des Helden der sozialistischen Arbeit Satin Nurmaganow. Der Viehzüchter überbringt gern seine Erfahrungen. Seine ehemaligen Schüler sind Bestarbeiter und „Rivalen“ geworden. Jetzt ist Baimanow aktiv, z. B. eine andere Brigade. Im vergangenen Jahr erhielt er und zog je 100 Kühen 98 Küber groß. Sich dem Unionswettbewerb anschließend, wurden sich Lehrer und Schüler eifrig, miteinander zu Wett-eiferen. Ihrem Beispiel folgten andere.

Den Fünfjahresplan will die Brigade des Helden in vier Jahren erfüllen, in allen folgenden Jahren ebenfalls 100 Küber von je 100 Kühen erhalten und großziehen, hohe Gewichtszunahmen erzielen. Nurmaganow selbst sagt dazu folgendes: „Je schneller wir die Pläne der Partei erfüllen werden, desto reicher wird der Sowchos, der Sowjetland sein, und desto besser werden wir, das ganze Sowjetvolk, leben.“

P. KAPITONOV  
Gebiet Kokschtaw  
(KasTAg)

# Damit der Boden fruchtbarer wird

Einige Tage schneite es, und wenn man die Felder beschaud, auf denen im Dezember die Schneehäufung geerntet wurde, sind diese Furchen jetzt fast nicht zu sehen — im Januar wurden sie zugeweht. Die Schneedecke ist 35 Zentimeter stark, und dort, wo Küllissen geschossen sind, ist die weitere Tiefe. Ausgeschnitten!

Erinnern wir uns an den Sommer des vergangenen Jubiläumsjahrs. Der Weizen war bereits in die Ähren geschossen und stand vor der Körnerbildung. Die Ackerbauern warteten auf Regen, aber er kam erst bedeutend später. Trotzdem brachten wir eine reiche Ernte ein — 17,2 Zentner Getreide und 160 Zentner Kartoffeln je Hektar. Auf einzelnen Feldern erreichte der Hektarertrag sogar 20 Zentner. Es ist deshalb kein Zufall, daß die Ackerbauern des Kol-

# Fürs dritte Planjahr

Die Brigade für Schweinefleisch des Sowchos „Pritetschny“ hat ihre sozialistischen Verpflichtungen für das Jubiläumsjahr erfüllt. Sie mästeten 16 171 Schweine und lieferten auf Kosten der Gewichtszunahmen 6737 Zentner Fleisch an den Staat ab. Die Gewichtszunahme je Tag und Tier betrug 481 Gramm, das durchschnittliche Abfederungsgewicht — 129 Kilo. 79 Prozent der Tiere wurden mit höchster Wohlfahrt angenommen. In die Sowchoskassette flossen 637 500 Rubel Reingewinn.

Die Schweinefleischbrigade hat sich verpflichtet, im dritten Planjahr 17 100 Schweine zu mästen und an den Staat abzuliefern.

Die Brigadierin der Schweinefarm Maria Schäfer sagt: „Wir werden in diesem Jahr 6996 Zentner Gewichtszunahmen erzielen.“

Die Schweinefleischbrigade hat sich verpflichtet, im dritten Planjahr 17 100 Schweine zu mästen und an den Staat abzuliefern. Die Brigadierin der Schweinefarm Maria Schäfer sagt: „Wir werden in diesem Jahr 6996 Zentner Gewichtszunahmen erzielen.“

Die Schweinefleischbrigade hat sich verpflichtet, im dritten Planjahr 17 100 Schweine zu mästen und an den Staat abzuliefern. Die Brigadierin der Schweinefarm Maria Schäfer sagt: „Wir werden in diesem Jahr 6996 Zentner Gewichtszunahmen erzielen.“

L. WEIDMANN,  
Eigenkorrespondent  
der „Freundschaft“

# Alles für die Ernte

Das Kollektiv des Lenin-Sowchos ringt um die vorfristige Erfüllung der Pläne des neunten Planjahres für die Traktoren. Die Arbeiter sind verpflichtet, von jedem der 7 189 Hektar Ackerfläche 15 Zentner Getreide zu ernten und an den Staat nicht weniger als 5 300 Tonnen Getreide zu verkaufen, was um 420 Tonnen über den volkswirtschaftlichen Plan ist.

In der Wirtschaft gibt es gut bearbeitete Reibräcke und auf der übrigen Fläche frühen Herbstzucht. Auf die Felder wurden 8 600 Tonnen Stalldünger transportiert.

# Neue Muster

Lydia Putitschewa, Leiterin der Abteilung für Obertrikotagen, empfing mich in ihrem gemütlichen, geschmackvoll eingerichteten Kabinett. Auf den Regalen gewährte ich sofort die Muster von verschiedenen Trikotageerzeugnissen, die in dieser Abteilung produziert werden. Mit Stolz zeigte Lydia Georgijewna mir Männerhemden, Kostüme und Blu-

meldete ebenfalls zur Oktoberfeier über die Erfüllung des Jahresplans. Etwas komplizierter war es in der Abteilung für Obertrikotagen und in der Konfektionsschneiderei.

G. GROMINSKI  
Gebiet Kustanai

# Rüben-ertrag wird stabil

„Papa, gratulieren herzlich zur Auszeichnung mit Orden des Roten Arbeitsbanners. Lyda, Maria.“

Dieses Telegramm war an den Leiter der mechanisierten Arbeitsgruppe für Zuckerrübenbau im Kolchos „Krasny wostok“ Johannes Rüb adressiert und stammte von seinen vier lernenden Töchtern. Johannes' siebzehnjährige Altes, las die knappen Zeilen mit Tränen in den Augen.

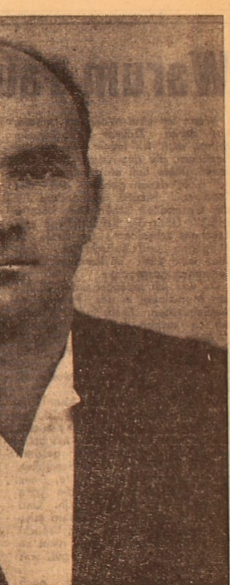
„Weine nicht, Mama“, bat der Sohn.

„Ich weine ja gar nicht. Es sind Freudentränen“, antwortete sie ihm zärtlich. „Ich weiß doch, wieviel Arbeit dir gekostet hat, und ich bin stolz auf dich.“

Nach in seinen jungen Jahren triumphte der Kommunist Rüb davon, Mechanisator zu werden. 1943 wurde er Schüler einer Mechanisatorenschule und nachdem er sie absolviert hatte, war er in einer MTS tätig. Zuerst war es die Getreidekombi, mit der er die Halmräucher einbrachte, im Spätherbst war er dann an der Zuckerrübenzucht beteiligt. Im Frühjahr schon er Schafe. Er fand sich in allen Maschinen und Mechanismen gut aus. 1962 setzte er sich auf den Traktor. Er kam in die Spitzbrigade von Michael Zarlow, wo die Rübenzüchterinnen, Held der sozialistischen Arbeit, Tamara Abdullajewa und die Leninorden-trägerin Tursun Bainsarowa arbeiteten.

„Anfangs hatte ich es nicht leicht“, erzählte der Arbeitsgruppenleiter Johannes Rüb. „Ich mußte sozusagen von neuem schwimmen lernen. Erstens hatte ich keine Erfahrungen wie solche Arbeitsgruppe geleitet wird, und zweitens die Verantwortung für das Hacken, Jäten, Verziehen der Pflanzen, kurzum für die ganze Arbeit. Gut, daß ich erfahrenen Menschen neben mir hatte. Ich wandte mich oft an Tamara Abdullajewa und Tursun Bainsarowa um Rat. Ihre Ratschläge waren für alle von großem Wert und für mich ganz besonders. Im Winter besuchte ich einen Agronomielehrer, den der Chefagronom der Wirtschaft Lism Nurpaschew leitete. Da lernte ich so manches hinzu.“

In der Arbeitsgruppe von Johan-



nes Rüb arbeiten solche verlässliche Mechanisatoren wie Ivan Christuschin, Jakob Stoll, David Freemann, Semjon Kusnezow, Iwan Tschepe und Alexander Lichtenwald. Diese Menschen verhalten sich vor anvertrauten Arbeit mit großer Verantwortungsgewissen.

Im Laufe von sechs Jahren erzielte die Brigade von Johannes Rüb 380—450 Zentner Zuckerrüben vom Hektar im Jahr gegenüber einem Plan von 320 Zentner. Wenn man berücksichtigt, daß der Staat für jeden Zentner Rüben 2 Rubel 90 Kopfen zahlt, sich die Selbstkosten aber auf 1 Rubel 80 Kopfen belaufen, so ist es klar, welche einen großen Gewinn dieses kleine Kollektiv der Wirtschaft einbringt.

„1970 haben wir sogar über 500 Zentner süßer Knollen vom Hektar eingebraucht“, sagt der Arbeitsgruppenleiter. „Und überhaupt, wie erzielen wir die hohen Erträge? Durch Lernen, durch die Nutzung guter Erfahrungen. Vor drei—vier Jahren bauten wir die Zuckerrüben mit einer Zwischenreihe von 45 Zentimeter an, während es bei unseren Nachbarn in Kirgisien 60 Zentimeter waren. Warum eigentlich solch ein Unterschied? Wir führen ihn, machten uns mit der

Arbeit der Rübenzüchter Kirgisien bekannt, eheben in der Bearbeitung der Plantagen so manches Nützliche. Im Resultat beschlossen wir, nach der Methode der kirgisischen Rübenzüchter zu arbeiten. Damit hatten wir einen richtigen Schritt gemacht. Wir bringen drei Jahre nacheinander stabile Rüben-ernten ein. Sie betragen 450 und mehr Zentner je Hektar. Sogar im vergangenen Jahr, wo es stark an Wasser mangelte und wir die Rübenfelder nur viermal bewässern konnten, erzielten wir im Durchschnitt 447 Zentner süßer Knollen.“

Die Arbeitsgruppe von Johannes Rüb hat sich das Ziel gesteckt, bereits in diesem Planjahr fünf eine stabile Ernte von 600—520 Zentner Rüben je Hektar zu erzielen. Solche wie sie verstehen es, Wort zu halten. Davon spricht der Orden an der Brust des Arbeitsgruppenleiters.

A. WOTSCHEL,  
Eigenkorrespondent  
der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul  
UNSER BILD: Der Rübenzüchter Johannes Rüb

Foto des Verfassers

# Mehr Waren, gute und verschiedene

Eine der wichtigsten Aufgaben in dem vom XXIV. Parteitag der KPdSU bestimmten 9. Planjahrfrist ist die weitere Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen, eine vollkommene Befriedigung aller ihrer Bedürfnisse.

Es sind kaum fünf Jahre verflossen, seit die örtliche Industrie vom dem Dienstleistungssystem getrennt wurde. In dieser kurzen Frist haben die Betriebe der örtlichen Industrie im Gebiet einen großen Schritt in ihrer Entwicklung gemacht. Im Wirtschaftsverfahren wurden 3,5 Millionen Rubel Kapitalinvestitionen gemessert. Der Umfang der Bruttoproduktion stieg von neun bis auf dreißig Millionen Rubel. Heute funktionieren in unserem Gebiet bereits 11 Betriebe der Lokalindu-

trie. Sie produzieren über 130 Arten verschiedener Waren.

Das Saraner Stadtkomitee der Lokalindustrie zählt zu den besten im Gebiet Karaganda.

„Im allgemeinen sind wir mit dem Jahresplan der Bruttoproduktion 1972 fertig geworden“, sagte der Direktor des Kombinats Alexander Smirnow. „Das ist der selbstlosen Arbeit aller Kollektive unserer Abteilungen und Hallen zu verdanken. So hat zum Beispiel die Abteilung für alkoholische Getränke, die von Eduard Spangneg geleitet wird, ihren Plan bereits im November erfüllt. Der Leiter der Halle für Anfertigung von Pelzen und Mützen Rudolf Schaton

# Wie werden Sie bedient?

So bestellten wir in Swerdirowsk für das dritte Quartal 1972 rote, grüne und blaue Wollgarn hochqualitativer Färbung. Nach langem Warten erhielten wir Wollgarn sehr schlechter Farbe und Qualität. Da bleibt unsere Ware oft in den Warenhäusern liegen.“

Unternehmungslustig

In der Halle machte ich die Bekanntschaft mit der Schichtmeisterin Herta Zimbelmann. Sie ist sehr gewissenhaft in ihrer Arbeit, unternehmungslustig und erfinderisch. Eben Herta war es, die es durch-

setzte, daß man in der Halle die neuen Nähmaschinen einsetzte. Das hob die Arbeitsproduktivität bedeutend. Sie war es auch, die die lustigen Tierchen und Püppchen auf die Kinderkostümen zu überziehen ließ. Sie ist die meisten Brigademitgliedern die Kniffe und Griffe ihres Berufs übergeben.“

Die Jungkommunistin Katharina Teichreb ist in ihre Brigadeführerin und jetzige Schichtmeisterin verlobt.

„Ich bin glücklich, mit Herta zusammen zu arbeiten. Ihr verdanke ich meine Erfahrungen, mein Können. Sie ist zwar sehr streng



# Kleine Bekanntschaft

Man kann nicht vorsichtig genug sein! Zumal auf Reisen durch die große Welt! Dies erfuhr auch unser Freund, Hanns Petermann, als er kock und kühn, wie sich dies für einen jungen Mann ziemt, auf der Kurpromenade eine junge Dame ansprach und sie fragte:

„Kann ich Sie einmal wiedersehen, Fräulein?“

Die junge Dame schüttelte den Kopf.

Aber sie sagte keineswegs unfreundlich:

„Ich bin kein Fräulein.“

„Nein?“

„Nein.“

„Schade.“

„Vielleicht.“

„Sie sind verheiratet?“

„Ja.“

„Und Ihr Mann?“

„Mein Mann ist dahem. Ich lebe allein hier.“

Hanns Petermann witterte Morgenluft.

„Dann könnte man doch...“

Jetzt machte die junge Dame ein ganz ernstes Gesicht.

„Nein. Das kann man nicht. Erstens tue ich solche Dinge überhaupt nicht, zweitens weiß der ganze Kurort, daß ich verheiratet bin und daß ich ohne meinen Mann hier bin. Was würden die Leute sagen, wenn ich plötzlich mit Ihnen daherkäme?“

„Man könnte den Leuten...“

„Nun?“

„Man könnte den Leuten sagen, ich wäre Ihr Mann, der plötzlich zu Besuch gekommen ist.“

Die junge Dame war stehen geblieben. „Zumindest sind Sie

## Humoreske

nicht auf den Kopf gefallen, junger Freund!“

„Auch sonst nicht!“

„Das scheint so.“

„Also? Einverstanden?“

Sie lachte und schüttelte heftig den Kopf.

„Unmöglich! Ganz unmöglich!“

Es wurde aber doch möglich. Als Hanns Petermann drei Stunden später mit seinem Koffer das Hotel betrat, in dem Irene seit drei Wochen wohnte, fragte er:

„Hat meine Frau für mich ein Zimmer bestellt?“

„Ja. Im zweiten Stock.“

„Danke.“

Frohen Mutes trug Petermann seinen Koffer hinauf, zog sich um und erschien kurze Zeit dar-

auf in angenehmer Erwartung und mit strahlendem Lächeln. Männer sind ja so stolz auf ihre kleinen Siege — im Speisesaal des Hotels. Ein Kellner kam ihm entgegen.

„Ich möchte mit meiner Frau auf der Terrasse essen“, sagte Petermann, „ist das möglich?“

„Leider wird das nicht möglich sein.“

„Ist kein Tisch frei?“

„Einen Tisch hätte ich noch zur Verfügung“, antwortete der Kellner, „jedoch die gütige Frau ist vor einer Viertelstunde abgereist.“

„Abgereist?“

Petermann sah sein „Glück“ davonschwimmen.

„Abgereist?“ wiederholte er.

„Ja.“

„Hat sie nichts für mich hinterlassen?“

Der Kellner nickte:

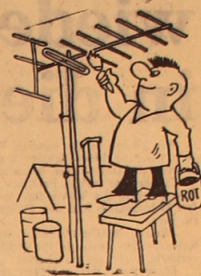
„Doch. Ihre Hotelrechnung seit drei Wochen. Sie sagte zu mir: „Geben Sie die Rechnung heute abend meinem Mann, der eben angekommen ist.““

J. ROSLER

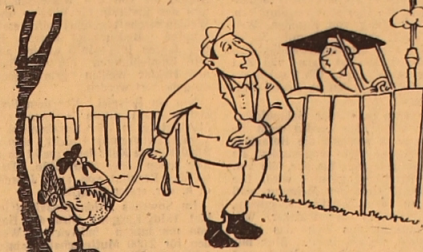
# Witziger Künstlerstift



So, Otto, nun unterhalte mich mal! Hans JURK



„Ab morgen seh' ich auch in Farben!“ Hans JURK



„Natürlich gebe ich mir mit meiner Hauswirtschaft etwas mehr Mühe!“ Klaus ARNDT

# Erbe eines Antifaschisten

VILNIUS. (TASS). Die litauische Philharmonie hat die Musikfreunde zum ersten Mal mit dem Komponisten des deutschen Komponisten Edwin Geist bekannt gemacht, der 1942 im faschistischen Todeslager von Kaunas umkam. Von tragischem Schicksal dieses antifaschistischen Künstlers handelt ein Poem von Mikolas Jackajavicus und Yokubas Skijutauskas.

Edwin Geist absolvierte das Berliner Konservatorium, nach dem Machtantritt Hitlers emigrierte er nach Litauen. In Kaunas schuf er eine Oper über die spanische Inquisition, mehrere Sinfonien und verschiedene Werke nach Motiven litauischer Volkslieder.

Nach der Invasion der hitlerfaschistischen Truppen in Sowjetli-

# Der eingebildete Hahn

Ein Hahn stand morgens zeitig auf, begab sich auf den Mist darauf, schieß seine Augen zu und schrieb:

Die Sonne stieg zu gleicher Zeit herauf aus der Unendlichkeit. Dies sah der Hahn und sagte prompt:

„Die Sonne rief ich — seht, sie kommt!“

Sie ist mir wahrlich untertan — wie mächtig bin ich doch, ich Hahn!“

Den Menschen reizen solche Sachen als Größenwahn sehr schnell zum Lachen; doch soll der Mensch nicht billig schellen. Bei ihm ist dies ja auch nicht, selten!

Peter UHU

Vor anderthalb Jahren wurden in der Familie Rischer, die in der polnischen Stadt Gdansk lebt, Fünftlinge geboren. Vom ersten Tag ihrer Geburt an sind sie von Aufmerksamkeit und Fürsorge des Staates und der gesellschaftlichen Organisationen umgeben. Die medizinischen Anstalten von Gdansk betreuen die Kleinen regelmäßig. Laut ärztlichem Befund entwickeln sich die Schwestern Ewa und Agneszka und die Brüder Adam, Piotr und Roman normal, sie sind sehr gesellig, spielen gern mit ihren 7 und 8 Jahre-

alten Brüdern und mit anderen Kindern. Die Fünftlinge der Familie Rischer sind nicht nur in Polen, sondern auch im Ausland populär.

UNSER BILD: Die Fünftlinge (v. l. n. r.) Adam, Ewa, Piotr, Agneszka und Roman mit neuen Stiefeln, die sie von der Schuhfabrik der Stadt Lukow (Wojewodschaft Bialystok) geschenkt bekamen. Das Kollektiv der Fabrik verpflichtete sich, die Kinder mit Schuhwerk zu versorgen, bis sie 18 Jahre erreicht haben.

Foto: CAF-APN

# Warum rauchen Sie?

Wenn ich eine Wohnung betrete, aus deren Zimmer Tabakqualm dringt, muß ich immer die Kinder bedauern, die gezwungen sind, diese vergiftete Luft einzatmen. Wer hat nicht davon gehört, daß der Tabakrauch Nikotin und andere für die Gesundheit schädliche Stoffe enthält? Über die Schädlichkeit des Rauchens schreiben die Ärzte in Zeitungen und Zeitschriften, darüber wird auch im Rundfunk und Fernsehen berichtet. Man muß die Frage, die ich unlängst unter künftigen Medizinern in der Pawlodar Medizinischen Fachschule. Viele sah ich rauchen. Auf meine Frage nach dem „Medizinkaja gastei“ (Arzt des Raucher) antworteten sie nicht, daß es schädlich ist! Ich hörte ich sagen: „Wir wissen es gut. Doch es ist unsere Angewohnheit. Und dann ist das so Mode!“

Eine Model! Vielleicht. Aber eine sehr schlechte! Außerdem ist das Rauchen für die anwesenden Nicht-raucher sehr unangenehm. Ich habe mal in der „Medizinkaja gastei“ gelesen, daß man in Heilanstalten das Rauchen verbieten sollte. Ganz richtig. Und da sollten die Ärzte zuerst das gute Vorbild sein. Und die Lehrer sollten vor Schülern auch nicht rauchen. Warum, das braucht man den Pädagogen wohl nicht zu erklären. Sie wissen sehr gut, was ein Vorbild bedeutet.

Ich werde Medizinern noch Pädagoge. Doch vielleicht werden

Personen, die auf medizinische Vorträge mit Achselzucken antworten, diesmal auf die Worte eines ehemaligen Rauchers hören. Vor 10 Jahren habe ich auch geraucht. Jetzt bin ich entschiedener Gegner dieser schädlichen Angewohnheit. Meiner Erziehung kämpft man gegen das Rauchen viel zu passiv. Wenn beispielsweise in einem Arbeitszimmer mehrere Personen Nicht-raucher sind, doch wegen der Passivgenossenschaft, wie ich das nenne, den Rauch ihres Kollegen schlucken müssen und mit Kopfschmerzen nach Hause gehen, ist das nicht zu verurteilen! Ich habe erreicht, daß viele meiner Freunde nicht mehr rauchen. Natürlich kam der Erfolg nicht auf einmal. Doch unterlasse ich keine Gelegenheit, gegen das Rauchen aufzutreten. Man muß da ständig vorgehen.

Es gibt leider sogar Mütter, die in Anwesenheit ihrer Kinder rauchen. Es gibt Fälle, wo der Vater für die Zigarette in Munde seines halbwichsigen Sohnes nur ein Lächeln hat: „Er wird ein echter Mann!“ Ob denn solche Eltern gar nicht daran denken, daß der wachsende junge Organismus durch den Tabakrauch besonders gefährdet wird. Es ist längst Zeit, daß man diese Sache ernst nimmt.



J. LEICHT

# Peter Reimer Wit' waten mit dabei

Erinnerungen eines alten Kommunisten

10. Fortsetzung

Vorläufig aber arbeitete ich als Knecht bei Gerhard Boschmann, wofür ich Kost und Kleidung bekam, ich aß und trank und kleidete mich, sondern da ich sagte mein Freund Friesen, Boschmann war ein Mensch mit einem eigenwilligen Charakter und hatte Schrüllen im Kopf. Wenn ich heute an jene Zeit zurückdenke, scheint mir manches lächerlich. Damals aber war mir in meinem schweren Knechtelben nicht zum Lachen.

V.

Boschmann, Diweddyck, ich und andere

Mit Gerhard Boschmann verhandelte ich nicht lange, ich war einverstanden, bei ihm zu arbeiten. Er war damals 28 Jahre alt, ein junger Mensch, der die Hasenjagd mehr als das Arbeiten liebte. Seine Frau Katharina, die ich Tante Tien nannte, war sehr fromm. Sie stammte aus der streng gläubigen Familie „Enn“. Meinen Hauswirt sollte ich mit Onkel Jeet anreden. Im Dorf nannten ihn viele Jigorzka, zu waren auch noch zwei kleine Kinder da. Ich stellte von Anfang an die Bedingung, daß Kinderhüten

Pferde sind auch nicht besser als die unsrigen.“ Ich wußte genau, wieviel Runden ich am Tag machen mußte, daß es zwei Debljanten gab. Mir taten aber die Pferde leid. Sie ermüdeten rasch. Schlägen wollte ich sie nicht, ich trieb sie mit Geschrei, Pfiffen und Überredung an.

Am Sonntag wurde nicht gearbeitet. Gewöhnlich kam gleich am Morgen der „ole Boschmann“, Onkel Jeets Vater, zu uns. Der alte Boschmann sprach mit laut schallender Stimme, so daß ich im Stalle gut hören konnte, wenn er seinen Sohn belehrte: „Wenn du weniger laut wärest, könntest du ganz gut ohne diesen Peter auskommen. Wo gab es schon so was, daß ein Knecht am Tisch sitzt und die Zeitung liest? Der wird sich dir bald in den Nacken setzen. Wie er nur mit mir spricht! Ganz ohne Achtung. Das geht alles von diesem Jaschka Friesen aus. Und du sperrst Mund und Ohren auf, wenn er dir die Zeitung erklärt. Man muß sich einfach schämen.“

Beide Boschmanns gehörten nicht zu den wohlhabenden Bauern, und selten reichte bei ihnen das Brot bis zur nächsten Ernte. Mein Wirt wandelte gern durchs Dorf, sammelte Neuigkeiten, ging auf die Jagd, zur Arbeit hatte er keine Lust. Wer niemals für fremde Leute gearbeitet hat, versteht es kaum, daß mancher Knecht bereit war, alles zu machen, wenn ihm nur sein Wirt freie Hand ließ, sich nicht einmischen und nicht kommandierte. Onkel Jeet hatte das bald heraus. Wenn jemand fragte, wie es mit der Wirtschaft stünde, sagte er, daß er für fremde Leute Alles besorge der Peter, der verstehe seine Sache, und er vertraue ihm vollkommen.

# Das muß jeder wissen

# Urlaubszeitplan

„Du kommst ja heute so spät von der Arbeit“, warf Frau Maria ihrem Ehemann vor.

„In den Betriebshallen hatte man vergessen, im Dezember den Urlaubszeitplan aufzustellen. Das wurde nachgeholt, und heute wurde der Zeitplan von der Betriebsleitung mit Einverständnis des Gewerkschaftskomitees bestätigt. Da gab es viele Debatten, und doch ist mir nicht alles klar. Ich gehe mal zu Georg Müller hinüber.“

„Beim Entwurf des Urlaubszeitplans muß die Zeit, Ordnung und Reihenfolge der Urlaubsnutzung mit den Besonderheiten der Produktion auf dem Betrieb oder in der Anstalt übereinstimmen. In jedem Arbeitsabschnitt dürfen nicht mehr als 80 Prozent der Beschäftigten gleichzeitig in Urlaub gehen.“

„Muß beim Entwurf des Zeitplans unbedingt der Wunsch der Mitarbeiter in Betracht gezogen werden?“ wollte Johann Schmidt wissen.

„Der Zeitplan wird im Interesse des Betriebs der Anstalt entworfen, auch mit Rücksicht auf den Wunsch der Werktätigen. Der erste Urlaub wird streng nach 11 Monaten ununterbrochener Arbeit auf dem gegebenen Betrieb gewährleistet. Im zweiten und in den folgenden Jahren kann der Urlaub zu beliebiger Zeit, sogar auf Vorschlag genehmigt werden.“

„Dart man den zusätzlichen Urlaub zu beliebiger Zeit nutzen?“ fragte Schmidt.

„Als Regel wird den Mitarbeitern, die ein Recht auf Urlaubszuschlag haben, dieser zusammen mit dem Haupturlaub genehmigt. Bei der Aufstellung des Urlaubszeitplans muß berücksichtigt werden, daß einigen Werktätigen der Urlaub zu bestimmter Zeit (daranter auch auf Vorschlag) genehmigt werden muß. So wird schwangere Frauen der Urlaub auf Wunsch an den Schwangerschaftsurlaub anberaumt (vor oder nach der Geburt). Minderjährige wird der Urlaub nach Wunsch im Sommer gewährleistet.“

„Kann man im Laufe des Jahres den Urlaubszeitplan ändern?“ Johann Schmidt hatte darin schon bittere Erfahrungen gemacht.

„Das darf man nicht. Ist der Urlaubszeitplan mit der Betriebsleitung und mit dem Gewerkschaftskomitee in Einklang gebracht, richtet man sich in allen Betriebshallen danach, so muß er auch streng eingehalten werden.“

„Vor kurzem bat mich ein Schlosser um Ausgleichszahlung. Ich schickte ihn ins Erholungsheim.“

„Das haben Sie richtig gemacht. Laut der neuen Arbeitsgesetzgebung ist die Ausgleichszahlung für ungenutzten Urlaub kategorisch verboten (außer in Fällen, wenn der Mitarbeiter entlassen wird und er seinen Urlaub noch nicht genutzt hat).“

Ed. HEINZ

# Geheimnis der Langlebigkeit

Man konnte nicht vorbeigehen, ohne auf ihn aufmerksam zu werden: der ergraute, betagte, flinke und bewegliche Mann mit ungewöhnlich strammer Haltung gewann seinen fünfzehnjährigen Rivale in einer Partie nach der anderen ab. Die Passanten blieben, von diesem ungewöhnlichen Wettspiel hingerissen, unwillkürlich an den Pingpongischen stelen.

Es war unglücklich, daß Ali Bairamow schon die 70 überschritten hatte. Ganz wunderbar war zu erfahren, daß er vor kurzem die Normen des Unionssportkomplexes „Bereit zur Arbeit und Verteidigung“ abgelegt hat.

Worin liegt das Geheimnis der beneidenswerten Gesundheit und Langlebigkeit? Auf diese Frage antwortet Ali Bairamow immer dasselbe: Im Sport!

Schon 50 Jahre lang steht er um 5 Uhr morgens auf, 15 Minuten lang Frühsport, dann einen Fünftelmilch (tauflau). Manchmal ersetzt er das Laufen durch Rollschuhlaufen oder Radfahren der Meeresküste entlang. Danach nimmt er eine kalte Dusche, frühstückt und fährt zur Arbeit: er wohnt in Baku und arbeitet in Sumgait, 70 Kilometer von dem Hauptstadt Aserbaidschans entfernt.

Bairamow beginnt seine Badesaison im Vorfrühjahr, wenn das Wasser erst 15-17 Grad warm ist, und schließt sie erst im Spätherbst ab.

„Schlecht, daß es bei uns winters keinen Schnee gibt“, bedauert Bairamow. Doch das bedeutet keinesfalls, daß Ali Kassumowitsch, nicht Ski läuft: seinen Urlaub nimmt er gewöhnlich winters und fährt nach Norden, dorthin, wo es viel Schnee gibt.

Ali Bairamow ist viele Jahre stellvertretender Chefingenieur des Stalgaizer Werks für synthetischen Kautschuk. Er besucht jeden Tag die Abteilungen, Anlagen, die sich auf einem großen Betriebsterritorium verstreut befinden.

„Hauptsache ist — das Regime befolgen, Arbeit und Erholung gekonnt verbinden“, sagt Ali Kassumowitsch.

Seine Liebe zum Sport übermittelte Ali Bairamow auch seinen jungen Kollegen Chemikern. Im Verlaufe von 20 Jahren wählte man ihn zum Vorsitzenden des Betriebssportklubs, der über 4000 Sportler vereint und unter denen es nicht wenig in der Republik bekannte Sportler gibt.

„In der Grünanlage in Baku, wo sich die Kinder zum Spielen versammeln, kann man Ali Bairamow sehr oft sehen. Sobald er hier erscheint, umringen ihn die Kinder in Scharen. Einer will sich mit ihm im Tischtennis messen, einen anderen muß er Rollschuhlaufen lehren. Und Ali Kassumowitsch findet die Zeit dazu.“

Wenn er abends spät nach Hause kommt und die Familienangehörigen ihm dafür Vorwürfe machen, antwortet Ali Kassumowitsch lächelnd:

„Dafür gibt es jetzt in Baku einen Sportler mehr...“ (APN)

**FERNSEHEN**  
FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

Sonntag, 20. Januar

12.20 — Moskau. Nachrichten. 12.30 Lustiges Musikprogramm „Fröher Spaziergang“, 13.00 — „Nach ihren Briefen“, 13.30 — Dokumentarfilm „14.30 — „Musikturnier“, 15.30 — „Poet“, 16.15 — Konzert. 17.00 — Spielfilm „18.20 — „Gesundheit“, 18.50 — „In der Tierwelt“, 20.00 — „Musikalische Begegnungen“, 21.00 — Nachrichten, 21.10 — Fragen der Fernsehteilnehmer beantwortet der politische Kommentator der Zeitung „Pravda“, J. A. Shukow, 22.00 — Zeitschriften, 22.30 — „Dokumentarbildschirm“, 24.00 — „Zeit“.

Freitag, 19. Januar

18.30 — Zelinograd. Heute im Programm, 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.50 — Zeitschriften, 19.10 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 19.40 — „Fest der Freundschaft“ — Filmberührung über die Teilnahme des zusammengesetzten Kollektivs des Gebiets Zelinograd am Republikfest der Laotkünstler, 20.20 — „Für euch, Tierzüchter“, „Das Fleischlieband“ — Sendung über die Arbeit des Schweinezucht-komplexes des Karl-Marx-Sowchos, Rayon Albatoss, und ein Wunschkonzert für die kühnsten Tierzüchter der Wirtschaft, 21.00 — „Unsere Freunde“ — Sendung unter Teilnahme ehrenamtlicher Autoren des Fernsehstudios, 21.40 — Moskau „Die Welt des Sozialismus“, 22.10 — Treffen der Jungkorrespondenten des Fernsehstudios „Orjionok“, 23.10 Oper „Cho-Cho-San“, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — Fortsetzung der Oper.

10. Kanal

12.30 — Moskau. Sendungsprogramm, 12.35 — Nachrichten, 12.45 — Konzertsaal des Fernsehstudios „Orjionok“.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANKRIFT

Казахская ССР  
173027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.



TELEFONE  
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-74, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 2-77-11.